Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 30 (1920)

Heft: 11

Rubrik: Bilder aus der Homöopathenverfolgung in Württemberg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Ur. 11. 30. Jahrgang der deutschen Ausgabe. November 1920.

Inhalt: Bilder aus der Homöopathenverfolgung in Bürttemberg. — Die Wichtigkeit einer naturgemäßen Körsperpslege und des Gedankenlebens. — Eicheln und Buchnüsse. — Prügelpädagogik. — Wie in der Schweiz ein Abstinentenverein gegründet wurde.

Die nachfolgenden Bilder aus der Homöopathenverfolgung in Württemberg werden auch die Sauter'schen Homöopathen interessieren. Die Homöopathen, die mit komplexen Mitteln arbeiten, werden ja von den Medizinalbehörden von den Hahnemann'schen Homöopathen nicht differenziert, was wir auch gar nicht beanstanden wollen. So sind auch die ersteren den gleichen Schikanen ausgesetzt. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß bald alle diese Schwierigsteiten denen die freie Ausübung der Homöopathie ausgesetzt ist, nur noch der Geschichte angehören werden.

Bilder aus der Homöopathen= verfolgung in Württemberg.

I. 1873.

In mehreren Zeitungen stand im Januar 1873 ein "öffentlicher Dank des gemeinsamen Umts" von Eglosheim für die umsichtige, treue Tätigkeit des Herrn Oberamtswundarztes Büchelen von Marbach in der Ruhrepistemie, die damals so viele Opfer forderte.

In Eglosheim waren erfrankt 120 Personen; davon homöopathisch behandelt von Büchelen 114,

gestorben $2 = 1.75 \, \text{o/o}$

, allopathisch behandelt von Büchelen 4, gestorben $3=75\,^{\circ}/_{\circ}$

, ohne jede Hilfe gelassen 2, gestorben $2=100^{-6}/_{0}$

In Ludwigsburg waren erfrankt 870 Personen; davon nachweislich hombopathisch behandelt 204,

gestorben 4 = 2 %

von dem Reste von 666 starben unter versichiedener Behandlung (auch von einem 666, Laienhomöopathen

gestorben $71 = 10,66 \, \text{e/o}$

Die "Mitteilungen an die Mitglieder der Hahnemannie" vom November 1873 enthalten weitere Details.

Die Erfolge Büchelens — besonders auch im Oberant Marbach — machten Aufsehen; darum erhielt der Oberamtsarzt in Marbach, Dr. Schwandtner, Auftrag nachzusorschen, ob Büchelen Mittel selbst abgegeben, oder in eine Apotheke verschrieben habe.

Es stellte sich heraus, daß Büchelen dort, wo feine hombopathischen Mittel zu Hause waren, solche aus seiner Taschenapotheke abgesgeben hatte. Das wurde nach Stuttgart berichtet.

Darauf erhielt Dr. Schwandtner den Auftrag, die homöopathischen Mittel bei Büchelen, sowie seine Krankenjournale zu beschlagnahmen, und dem Medezinalkollegium einzusenden.

Dies geschah an einem Tage, wo Büchelen nicht zu Hause war, in der Art, daß der von Dr. Sch. mitgebrachte Polizeidiener einen Schlosser holen, und dieser den Schreibtisch und einige Schubladen öffnen mußte.

Es wurden die Mittel, die Krankenjournale, und alle Dankschreiben — besonders auch aus dem Oberamt Marbach — sowie eine Menge Krankenbriefe konfisziert und nach Stuttgart geschickt.

Reklamationen bei der Kreisregierung gegen bieses Berfahren hatten keinen Erfolg.

II. 1871

wurden Dr. med. Fischer, von Weingarten und Wundarzt Pfeiffer in Scheer a. Donau vom Oberamt Saulgau bestraft, weil sie bei einer Diphtheritis-Epidemie homöopathische Mittel an Kranke in Scheer und Umgebung abgegeben hatten.

Dr. Fischer hatte mit dem Hinweis darauf, daß nicht einer der so behandelten Kinder gesstorben war, und daß er das Recht des Selbstdispensierens von König Karl — auf eine Beschwerde wegen wiederholter Bestrafung — bekommen habe, gegen die Strafe protestiert. Es wurde ihm erwidert, daß er allerdings das Recht habe, homöopathische Mittel an Kranke abzugeben; aber er habe solche Mittel auch dem Bundarzt Pfeisser zur Behandlung seiner Kranken gegeben; dazu habe er kein Recht, und Bundarzt Pfeisser habe nicht das Recht, Mittel an Kranke abzugeben — wenn auch unentgeltlich.

Die gegen beide Herren verhängten Strafen wurden auf erhobenen Refurs am 11. August 1871 von der Kgl. Kreisregierung bestätigt.

III. 1871

wurde Wundarzt Ritter, in Münchingen, der, weil keine Apotheke in der Nähe war, das Recht hatte, eine Notapotheke zu führen, mit 25 Gulden bestraft, weil er daraus auch homöopathische Mittel abgegeben hatte. Die homöopathischen Mittel — ca. 90 Gläser — wurden konfisziert; die allopathischen Mittel wurden ihm belassen.

Eine Beschwerde bei der Areisregierung gegen dieses Verfahren hatte feinen Erfolg.

IV. 1881.

Die Macht ber Gegner der Homöopathie in Württemberg zeigt auch der folgende Borgang:

1881 hatte der Ausschuß der Hahnemannia — auf Anregung von Schreiber ds. — die Gründung einer "Stiftung für Studierende der Medizin" beschlossen, welche solchen Studenten, die sich der homöopathischen Heilmesthode zuwenden wollten, regelmäßige Stipenstien gewähren sollte. Auf Bortrag des Herrn Prof. Dr. Rapp, Leibarzt der Königin Olga, beteiligte sich diese mit 1000 Mt. bei der Gründung.

Die von dem Schwiegersohn Rapps, Amtmann Sippel, ausgearbeiteten Statuten wurden
im März 1882 mit der wohlbegründeten Bitte
um Erteilung der juristischen Persönlichkeit
eingereicht. Trotz wiederholter — auf Verlangen
der unter dem Einfluß der Medizinalbehörden
stehenden Kreisregierung — Aenderungen der
Statuten und der Titelführung der Stiftung,
trotz Audienzen bei Ministern, hat die Stiftung die nachgesuchte juristische Persönlichkeit
nicht bekommen. Darum konnte sie auch ein
Vermächtnis von 50,000 Mk. und ein solches
von 30,000 Mk. nicht annehmen. —

Königin Olga hat sich bis zu ihrem Lebensende für die Stiftung interessiert und hat dieses Interesse auch damit bekundet, daß sie in dem

Olga-Kinderspital eine Diphtherie-Abteilung mit gunächft 20 Betten einzurichten beschlog. Dem Blane wurden allerlei Schwierigfeiten bereitet, und durch ihre ichwere Erfranfung fonnte fie fich weiter nicht mehr barum fummern. Damit murbe es ben Gegnern ber hombopathischen Beilmethode leicht, die Ausführung ber guten Abficht zu verhindern.

V. 1884.

Die für weitere Rreife auffallendfte Beftrafung wegen Gratis-Abgabe von homoopathischen Mitteln betrifft die Witme des Lehrers Baner in Bulben, Du. Urach. Die Gensdarmerie ber Umgebung hatte den Auftrag, nachzuforschen, an wen die Bayer homoopathische Mittel abgab. Um 31. März 1884 faßte ber Bensbarm 23., von Metingen, ein Madchen ab, die für 2 Krante Mittel bei Frau Baper geholt hatte. Darauf erfolgte eine Bisitation bei Frau Bayer durch Oberamtsarzt Dr. med. Camerer von Urach, in deren Folge 120 in der homoo= pathischen Zentral-Apothete von Hofrat Birgil Mayer, in Cannstatt, gefaufte homoopathische Mittel (30. Poteng in Streutugelchen), fonfisgiert murben. Berr Dr. C. erflärte die Streufügelden für Urzneipillen, mit denen der Sandel nicht freigegeben fei.

Beil Frau Bayer einmal von der Gemeinde Bulben für aufopfernde Tätigfeit bei einer Grippe-Epidemie 100 Mt. befommen hatte, erklärte das Ral. Medizinalfollegium in Stuttgart das Abgeben der Mittel von der Baner für einen Sandel mit Arzneipillen.

Begen die am 12. Juni 1884 erlaffene Strafverfügung wies ber Rechtsanwalt Dr. Dauer bei einer Berhandlung in Urach auf die Erflärung bes Minifters v. Sid bin, welcher in ber 40. Situng ter Abgeordnetenkammer (24. Juni 1875) gefagt hatte:

sich, deren Anwendung als indifferent für die Gesundheit bes Menschen angesehen werden fann!"

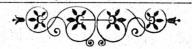
Um furg zu fein : bas Bericht hielt fich an das Obergutachten des Rgl. Medizinalfolle= giums, und verurteilte Frau Bayer.

Ebenso ging es in ber 2. Inftang am 25. November 1884 beim Landgericht in Tübingen.

Und in demfelben Jahre 1884 hatte ber Professor der Medizin Dr. Jürgensen die homoopathischen Streufügelchen als Nichts" und als gang unwirksam bingestellt, wie dem Schreiber dieses von zwei feiner Buhörer mitgeteilt war.

Genaues über biefe Angelegenheit fteht in 6 Seiten ber "Somoopath. Monatsblätter" Beilage 2 vom Februar 1885.

(Schluß folgt.)



Die Wichtigkeit einer naturgemäßen Körperpflege und des Gedankenlebens.

Bon B. Wiedenmann.

Die Anschauungen auf sittlichem Gebiete find heute in vieler Beziehung beffer geworben als zu jener Zeit, wo noch mehr wie jest die Moral- und Sittenbegriffe mit einem Mantel der Scheinheiligfeit und Sittenmoralheuchelei umgeben maren. Frei und offen werden beute Sachen besprochen, an benen man früher nicht zu rütteln magte. Der Kirche fann ber Borwurf nicht erspart bleiben, daß fie dagu beitrug, ben nachten Rörper als etwas Gundhaftes zu bezeichnen und badurch den Tempel Gottes als einen Beachteten zu behandeln, woburch "Der Handverfauf begreift die Mittel in | berfelbe immer mehr verfümmerte. Die Geiftes: